

# Zwischen Tango und Trauma

Reise nach  
Buenos Aires



Frauke Nees begleitete als Psychologin das Fachprogramm für die Argentinienreise des Wirtschaftsdienstes und betreute bereits die beiden ersten Reisegruppen vor Ort. Seit 2005 Jahren lebt sie mehrere Monate im Jahr in Buenos Aires. Grund genug, mit ihr über die von ihr gestalteten interessanten Erlebnisse und Gespräche zu sprechen. Die Fragen stellte Alenka Tschischka.

**Sie haben ein Gruppengespräch mit Psychologen, die in Kliniken arbeiten, moderiert und übersetzt. Was konnte die Reisegruppe dabei fachlich lernen?**

Wir erfuhren von Leonardo Perelis, der in einem öffentlichen Krankenhaus arbeitet, dass in acht von zehn Fällen die eigentliche Ursache nicht eine psychische Störung, sondern Armut sei. Tomoko Arakaki berichtete von ihrer Krankenhausabteilung, in der mit Parkinson-Patienten Tango getanzt wird. Dabei tanzt immer eine gesunde Person mit einem Patienten, wodurch gute Fortschritte erzielt würden. Im Tango muss man immer zwei Schritte im Voraus denken und die Handlungs-

ausführung planen, was für diese Patienten besonders hilfreich sei. Es verbesserte ihr Gleichgewicht, und sie würden sich selbst wieder wichtiger nehmen und sich mehr pflegen für das Zusammentreffen in der Gruppe. Dieses Projekt wird von einer kanadischen Psychologin wissenschaftlich begleitet.

**Welche Treffen gab es noch?**

Weiterhin gab es Gespräche mit zwei Organisationen, die sich zur Zeit der Militärdiktatur gegründet haben, um ihre »verschwundenen« Kinder beziehungsweise Enkel zu suchen und die Verurteilung der Täter zu fordern. Sowohl die »Abuelas de Plaza de Mayo« als auch die »Madres de Plaza de Mayo« haben für ihre Arbeit den UNESCO-Friedenspreis erhalten.

**Was sind das für Organisationen?**

»Madres de Plaza de Mayo« ist zum Beispiel eine Organisation von Müttern, die sich bereits 1977 zusammengetan haben, um auf ihre »verschwundenen« Kinder aufmerksam zu machen. In der Militärdiktatur von 1976 bis 1983 wurden rund 30 000 Menschen, meist Oppositio-



Mit Psychologen und Therapeuten vor Ort im Kontakt

nelle, entführt, in Konzentrationslagern gefoltert und ermordet. Viele wurden betäubt aus Helikoptern ins Meer geworfen.

**Wie gehen diese Mütter mit dem Trauma ihres Verlustes um?**

Für die »Madres« leben ihre Kinder weiter, indem sie weiterhin für deren Träume und Ziele kämpfen. Jeden Donnerstagnachmittag laufen sie seit 1977 auf der Plaza de Mayo vor dem Präsidentenpalast dreißig Minuten stumm im Kreis, weil Versammlungen und Proteste im Stehen seinerzeit verboten waren. Und sie gehen bis heute in ihrem nun hohen Alter jeden Morgen in ihr Büro, um gemeinsam Gerechtigkeit, die Aufklärung der Taten und die Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Einer der größten Prozesse läuft aktuell: Es werden 789 Fälle verhandelt mit 68 Beschuldigten. Zwischen 2008 und 2012 gab es 61 Prozesse mit 270 Schuldsprüchen. Im März dieses Jahres wurde der frühere argentinische Diktator Bignone erneut zu lebenslanger Haft verurteilt. Die Urteile der Justiz sind im Sinne der Gerechtigkeit wichtig.

**Welche Projekte verfolgen die »Madres de Plaza de Mayo« noch?**

Sie setzen sich außerdem gegen Hunger und Armut sowie für Bil-

Frauke Nees übersetzte die Antworten von Mercedes de Meroño von der Organisation »Madres de Plaza de Mayo« auf die vielen Fragen der deutschen Psychologen und Psychotherapeuten.





dung und Freiheit ein. Ein aktuelles Projekt ist die Einrichtung eines Frauenhauses für Frauen und ihre Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

**Wie verliefen die Gespräche mit Ihrer Reisegruppe?**

Wir konnten mit der fast 88-jährigen Mercedes de Meroño sprechen. Sie wurde, weil sie kaum noch sehen kann, von einem jungen Assistenten am Arm geführt und beeindruckte uns tief mit ihrer positiven Energie und ihrer kämpferischen Haltung. Die »Madres« gewannen ihre Kraft daraus, sich zusammenschließen und sich gemeinsam für ihre Ziele einzusetzen. Das war und ist ihre Form von Widerstand. Ihr Wunsch ist es, dass die Liebe den Hass besiegen möge. Die Mütter seien von vielen Psychologen aus der ganzen Welt befragt worden, um ihre erstaunliche Widerstandskraft zu untersuchen. Mercedes de Meroño berichtete von der Interpretation eines Psychologen, das Laufen entgegen dem Uhrzeigersinn entspräche dem Laufen gegen die Zeit und damit gegen den Tod. Ihr Handeln sei damals sehr gefährlich gewesen, und drei ihrer Anhängerinnen seien ebenfalls »verschwunden«. Die Frauen haben jedoch weiterhin demonstriert. Die Militärs mussten dies aufgrund ihres gewaltlosen Protests dulden.

**Mit welcher Gruppe konnten Sie und Ihre Gruppe sich noch austauschen?**

Die »Abuelas de Plaza de Mayo« haben das Auffinden ihrer Enkel zum Ziel, die zur Zwangsadoption an militärnahe Familien freigegeben worden waren. Im Gespräch betonte Marcos Taricco, ein Mitarbeiter der Beratungsstelle, das Recht auf Identität und erklärte ausführlich, warum man um seine Herkunft und Wurzeln wissen müsse, um als ein freier Mensch zu leben. Es kam zu starken Reaktionen und Diskussionen mit der Gruppe, als er davon erzählte, dass Personen auf Anordnung des Gerichts eine Blutprobe abgeben müssen, wenn der begründete Verdacht besteht, dass sie nicht die leiblichen Kinder ihrer Eltern sind. Falls die Beschuldigten sich weigern, werden Kleidung und die Zahnbürste beschlagnahmt, um die DNA feststellen zu können, so berichtete er.

**Sie sprachen davon, dass Tango bei Parkinson-Patienten eingesetzt wird. Wie haben Sie Ihrer Gruppe den Tango nähergebracht?**

In einem Workshop sowie mit dem Besuch einer Tangoshow und einer Milonga (Tangotanzabend) – dabei konnten die Teilnehmer erfahren, inwiefern sich im Tango Kultur und Gesellschaft widerspiegeln. In der Arbeit mit der Musik, dem eigenen Körper, einem selbst und dem Partner werden interessante Aspekte von Beziehung und Kommunikation

erfahrbar und veränderbar. Es geht hier um Rollenverteilung: Die führende Rolle erfordert Verantwortung, Klarheit, Respekt und Wertschätzung, damit der Folgende vertrauen kann, was die Grundlage für Weiterentwicklung darstellt. Bestimmte Kommunikations- und Beziehungsmuster können beim Tangotanz klar werden. Und schließlich bietet jede Begegnung mit einer fremden Kultur die Möglichkeit der Horzonterweiterung und Inspiration, wenn man bereit ist, sich auf das Fremde einzulassen.

**Tango ist ein stolzer Tanz, den ein Hauch von Traurigkeit umweht. Ist das typisch für die argentinische Seele?**

Unter der stolzen Haltung der Argentinier schimmert auch immer etwas Scham und Unbehagen durch. Das Volk wurde durch viele Krisen erschüttert. Alles ist provisorisch, und durch die hohe wirtschaftliche Instabilität kann man eigentlich nicht im Voraus planen. Das Leben funktioniert alles andere als perfekt, und man braucht wahre Improvisationskünste und viel Gelassenheit, um im harten Alltag zu überleben. Aber in einem der schönen Kaffeehäuser aus alten, wohlhabenden Zeiten oder in der Nacht und mit den Lichtern der Stadt wird die hässliche Realität unsichtbar, und man genießt das Leben, geht Essen und schwingt bis zum Morgengrauen das Tanzbein. Das gilt für Jung und Alt.





**Dennoch hat Buenos Aires die höchste Psychotherapeutendichte der Welt, ähnlich wie New York. Warum ist die Psychoanalyse so stark vertreten?**

Das ist die interessante Frage, die wir während dieser Reise immer wieder angesprochen haben – auch mit Ana Deligiannis, einer Psychotherapeutin mit eigener Praxis. Um das verstehen zu können, müssen wir einen Blick in die Geschichte werfen. Immigration, die verlorene Heimat, das Gefühl, keine Wurzeln zu haben, sowie Traumata durch die Militärdiktatur und Demütigung durch Kolonialisierung, Wirtschaftskrise und permanente wirtschaftliche Instabilität führen zu Verunsicherung und Identitätsproblemen. Ana Deligiannis bezeichnet die permanente Suche danach, wer man ist, als kulturellen Komplex. Sie berichtet, dass die Argentinier sich selbst abwerten, was im Widerspruch stehe zu ihrer Überheblichkeit. Ein Teilnehmer bestätigte diese depressive Grundhaltung, die narzisstisch abgewehrt werde, aus seiner Arbeit mit Patienten aus Argentinien.

**Was bedeutet das für die Arbeit von Ana Deligiannis?**

Sie berichtete davon, wie schwierig sich Psychotherapie gestaltet, wenn der Patient daran festhalten muss, grandios zu sein. Die stolze Haltung, wenn sie nicht auf echtem Selbstwertgefühl beruht, ist dann nur Fassade und steht einer Veränderung

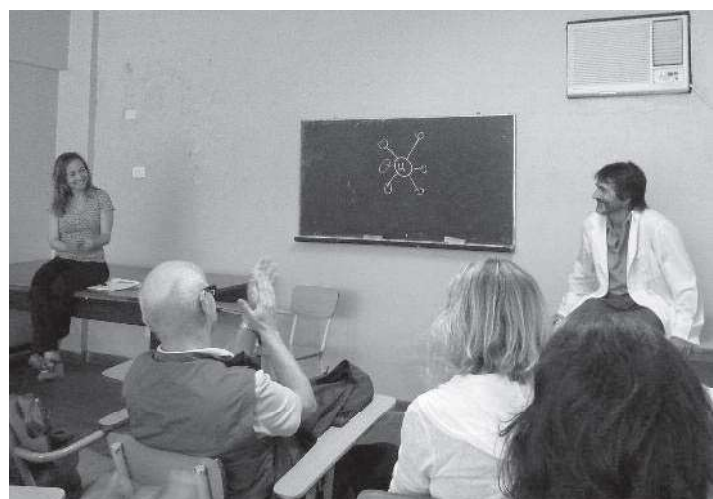
im Weg. Sie führt jedoch auch die hohe Kreativität ihrer Landsleute auf diese permanente Suche zurück. Eine starke Sehnsucht sowie das Bedürfnis nach Ausdruck seien allgegenwärtig.

**Was bedeutet das für Beziehungen?**

Ana Rozenfeld, Psychoanalytikerin in eigener Praxis, erklärte die große Anzahl an Personen, die einen Psychotherapeuten aufsuchen, mit dem Bedürfnis, aber auch der Lust, sich selbst zu verstehen und sich mit sich selbst zu beschäftigen. Sie sieht darin aber auch die Gefahr, dass daraus eine Anspruchshaltung, zum Beispiel gegenüber dem Partner oder der Partnerin, entstünde, selbst gesehen zu werden, ohne selbst auch den Partner zu sehen. Sie beklagte mangelnde Toleranz und Durchhaltevermögen und erklärte so die hohe Scheidungsrate.

**Wie kam die Psychoanalyse nach Argentinien?**

Buenos Aires war Anfang des 20. Jahrhunderts sehr wohlhabend. Viele der damals fortschrittlichen Ideen fanden in Argentinien besonderen Anklang – und Freud galt zu seiner Zeit als einer der modernsten Denker. Die Psychoanalyse fand Eingang in Argentinien durch die Einwanderer in den 40er- und 50er-Jahren, die Schüler Freuds waren. Alles, was aus Europa kam, war schick. Und es war schick, zum Psy-



choanalytiker zu gehen. Zu Zeiten der Militärdiktatur war die Psychoanalyse verboten, Bücher wurden verbrannt, viele Psychotherapeuten mussten das Land verlassen. Und doch war währenddessen und danach der Psychotherapeut oft eine der wenigen Personen, denen man vertrauen konnte.

**Wird Psychotherapie im Gesundheitssystem verankert? Wer hat Zugang zur psychotherapeutischen Versorgung?**

In den Privatpraxen mit zum Teil relativ hohen Honoraren sieht man auch eher Vertreter einer intellektuellen Schicht, die auf der Suche danach sind, wer sie sind. Es wird sehr positiv angesehen, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. In öffentlichen Krankenhäusern wird kostenfrei ambulant eine zeitlich begrenzte Psychotherapie angeboten.

*Erweitert den Horizont: Argentinien aus der Sicht der dort arbeitenden Kollegen kennenlernen  
Fotos: M. Marek, Adolf Krajc*